

3.Kapitel Montenegro

Inhalt

Montenegro.....	1
Dormitor Nationalpark / Zabljak	1
Bucht von Kotor.....	7
Podgorica.....	14
Sarajevo zum 4. Mal	16
Wieder in Montenegro.....	17

Montenegro

Dormitor Nationalpark / Zabljak

Mit dem Auto bin ich dann die M5 in Richtung Gorazde und dann weiter über Cajnice nach Montenegro eingereist. Hier wird übrigens mit Euro bezahlt, auch aus dem Geldautomaten bekommt man nur Euro. Die Strecke in Richtung Pljevlja ist sehr schön und durch den Straßenzustand anspruchsvoll zu fahren. Weiter ging es auf der P4 über die Taraschlucht in Richtung Zabljak. Die Taraschlucht überquert eine beeindruckende Brücke aus den vierziger Jahren.



1 Brücke über die Taraschlucht

Mein Ziel war der Ort Zabljak im Nationalpark Dormitor. Dies war der zentrale Ort in diesem Gebiet, keine herausragende Schönheit aber doch mit aller für Touristen und Sportlern wichtigen Infrastruktur. Ich habe den Campingplatz Kamp Kod Boce, kurz außerhalb des Ortes gesucht. Ein schöner Platz mit ordentlichen Duschen, allerdings gab es nur drei WCs für Männer (und drei für Frauen). Da hier ganze Busladungen von Menschen ankamen wird es da schon mal eng und

schmutzig.

Abends gab es dann ein Gewitter, harmlos aber man konnte leider nicht vor dem Zelt sitzen. Hier war das Auto sehr praktisch. Von hier aus habe ich dann eine Wanderung in den Dormitor und Autotouren in die Umgebung unternommen.



2 Camp Kap Boce in Zabljak



3 Die R14 führt direkt durch den Dormitor N.P.

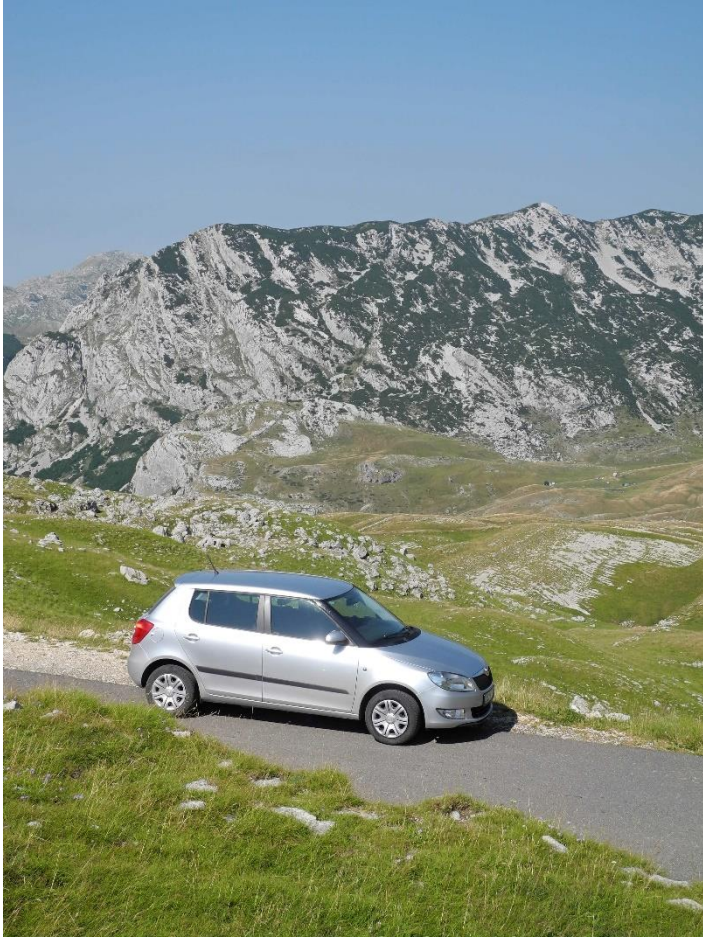


4 Impressionen aus dem Dormitor N.P.

Auf der M4.1 fuhr ich in Richtung Süden (Savnik), dann bog nach einigen Kilometern die R 14 rechts ab und führte direkt durch den Dormitor Nationalpark. Als schmale Straße windet sie sich in Serpentinaen und Kurven durch diese großartige Landschaft. Diese war komplett asphaltiert, aufpassen musste man aber trotzdem auf die zahlreichen Schaf und Kuhherden.



5 tierischer Querverkehr auf der R14 im Dormitor N.P.



6 "mein" Fabia im Dormitor N.P.

Auf dem Weg zur M 18 gab es dann mehrere aufeinanderfolgende, unbeleuchtete Naturtunnel.



7 Naturtunnel auf dem Weg zur M18



8 Viecher gab es selbst auf Brücken

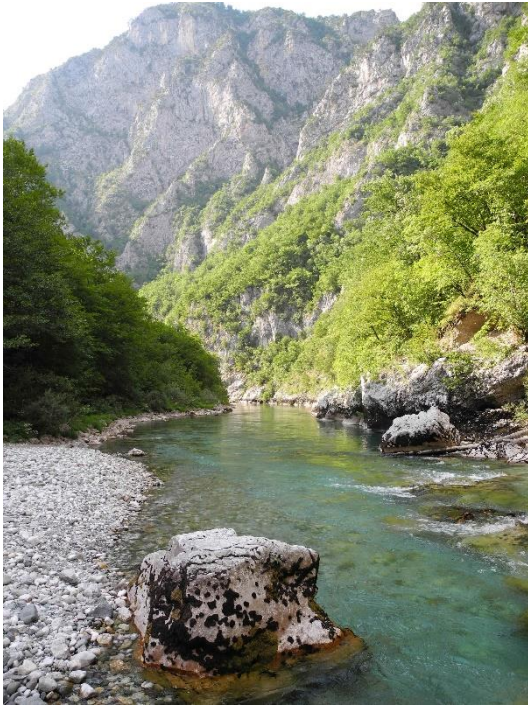
Hier wie in allen anderen bereisten Balkanstaaten musste man besonders auf Vieher auf und neben der Straße aufpassen. Schafe, Ziegen, Kühe, Schweine, Esel, Hühner und anderes Federvieh mit ihren entsprechenden Hinterlassenschaften bevölkerten die Straßen und Straßenränder. Teilweise werden ganze Herden über die Straßen oder entlang der Straßen getrieben. Deshalb gilt immer: Obacht!



9 Impression aus "Montenegro" den schwarzen Berge

Auf einer weiteren Tour fuhr ich die M4.1 wieder nach Süden und bog im Ort Savnik nach links auf die R 18 ab. Diese Straße führte viele Kilometer durch eine wunderbare, einsame Landschaft und war fahrerisch, wenn auch ohne Schotteranteil, anspruchsvoll. Sie mündete in der M2 südlich von Kolasin. Der M2 folgte ich Richtung Norden um dann in Mojkovac nach links in die R4 abzubiegen.

Diese Straße führt durch die Taraschlucht und ist auch wieder ein landschaftlicher und fahrerischer Höhepunkt dieser Gegend. Die Taraschlucht ist eine der tiefsten Schluchten in Europa und die Tara führt von Herbst bis zum Frühling genug Wasser um wildes Rafting zu ermöglichen. Jetzt im Sommer war das Rafting eher eine Kaffeefahrt.



10 Die Taraschlucht vom Fluss aus gesehen



11 Die Brücke über die Taraschlucht

Nachmittags gab es wieder Gewitter die bis in den Abend anhielten. Diese nachmittäglichen Gewitter seien in dieser Gegend zu dieser Jahreszeit ganz normal, erklärte mir die Campingplatzwartin. Überhaupt empfand ich die bereisten Regionen, trotz der hohen Temperaturen nicht als vertrocknet. Überall gab es Quellen und Bäche die ständig Wasser führten. Die Menschen bemühten sich auch gar nicht Wasser zu sparen, das schien es hier also genügend zu geben.



12 See im Dormitor bei Zabljak

Diese anhaltende Wetterlage mit den Gewittern verscheuchte mich dann aus dem Dormitor Nationalpark und ich beschloss an die Bucht von Kotor zu fahren und einige Tage am lange vermissten Meer zu verbringen. Als Abschied fuhr ich wieder über die wunderbare M 4.1 nach Savnik dann weiter bis zur M 18 nach Niksic um dort rechts auf die M6 abzubiegen. Die Strecke war wirklich klasse, kurvig und landschaftlich sehr schön.



13 Blick auf den Slansko See bei Niksic

Bucht von Kotor

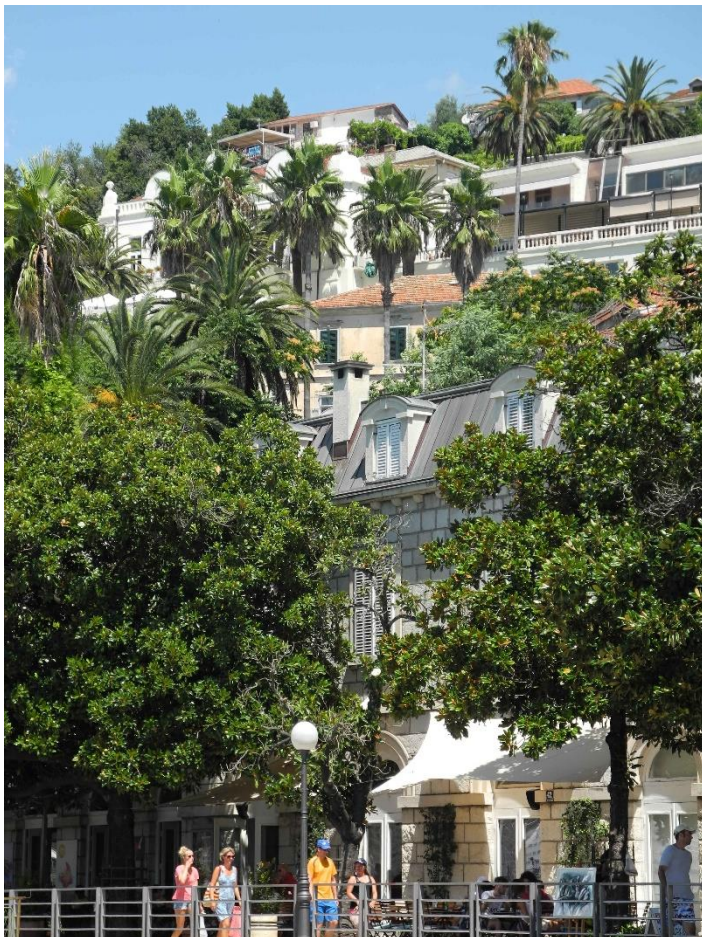
Die Bucht von Kotor war wirklich großartig. Ich kam über die M4 nahe der Engstelle zwischen innerer und äußerer Bucht an und fuhr entlang der Uferstraße in Richtung Herzeg Novi. In Bijela habe ich direkt am Meer einen klasse Campingplatz gefunden, das Camp site Zlokovic (www.campingzlokovic.com).



14 Camp site Zlokovic in Bijela

Ich hatte einen großartiger Schattenplatz und ging nur 30 m über den Campingplatz, um dann von einer obligatorischen Beton Uferbefestigung ins Meer zu springen. In der Nähe befand sich ein Supermarkt und direkt an der Promenade mehrere Restaurants, sodass ich erst mal einige Zeit mit Faulenzen verbrachte und ab und zu zur Abkühlung ins Meer sprang. Ich war mittlerweile mehr als sechs Wochen alleine unterwegs und diese Auszeit vom Reisen tat mir wirklich gut. Man kann es kaum glauben, aber jeden Tag neue Eindrücke zu verarbeiten kann auf Dauer auch anstrengend sein! So verbrachte ich einige angenehme und faule Tage am Meer.

Ich hatte mir eine Bootstour in der Bucht mit einschließenden Fischpicknick gebucht. Wir schipperten mit unserem Boot durch die Bucht, hielten in Igalo (Ortsteil von Herzeg Novi) um dann zur blue Cave zu fahren. Der Rückweg führte dann über den Port Montenegro zurück nach Bijela. Mit mir zusammen auf dem Boot war eine größere Reisegruppe aus der Ukraine. Leider war die Verständigung sehr schwierig, da kaum jemand Englisch sprach. Hier zeigte sich wieder, dass die Sprachbarriere oftmals ein großes Hindernis darstellte, wenn man Kontakte herstellen wollte. Die Größe der ukrainischen Reisegruppe führte dazu, dass die Informationen ausschließlich in ukrainisch gegeben wurden.



15 Bucht von Kotor Stop in Igalo

Leider hatte ich mir trotz eincremen in den Tagen zuvor einen Sonnenbrand auf Brust und Bauch geholt und konnte somit das Schwimmvergnügen während der Pausen nicht genießen. Es gab hier in der Höhle einen Schiffsstau, da immer mehr Touristenboote kamen, sodass zum Schluss fünf Boote in der Höhle waren. Unser Schiffsführer hatte Mühe die Felswand und die anderen Boote auf Abstand zu halten.



16 Die blue Cave



17 Port Montenegro

Der Port Montenegro wurde von der Familie Rothschild und anderen solventen Investoren massiv ausgebaut und zu einem luxuriösen Gegenstück zu Monte Carlo aufgebaut. Hier reihen sich die exklusiven Geschäfte wie Dior usw. aneinander. Die ursprüngliche Bevölkerung des Ortes Tivat kann sich das Preisniveau natürlich nicht leisten. Das Fischpicknick an Bord war dann ganz nett aber kein besonderer kulinarischer Genuss.

Auf einer Autotour versuchte ich von Herceg Novi über die Orjen Berge zurück an die Bucht zu fahren. Ich bin dann immer tiefer in das Gebirge gefahren bis ich über eine Schotterstrecke an einer offiziellen Müllkippe ankam und dort einen Arbeiter antraf, der mir zu verstehen gab, dass es ab hier

nur mit Allrad Antrieb weitergehen würde. Das wollte ich meinem Fabia nicht zumuten. Somit blieb mir nur umzukehren und die Bucht auf der viel befahrenen Uferstraße zu umrunden. Ich vermisste stark mein Motorrad!



18 Im Hinterland der Bucht von Kotor

Die schmalen Straßen rund um die Bucht und die riskante Art des Autofahrens der Einheimischen sind fahrerisch sehr anspruchsvoll. Ich nahm dann die Fähre an der Engstelle zwischen innerer und äußerer Bucht und setzte wieder über nach Bijela. Kotor selber war zu diesem Zeitpunkt total überlaufen, da gerade ein Kreuzfahrtschiff angelegt hatte. Ich beschloss daher Kotor abends zu besuchen wenn die Touristenmassen nachgelassen haben.

Kotor war, wie Dubrovnik, eine ehemals reiche Handelsstadt. Heutzutage lebte sie vor allem von Tourismus. Die zentralen Plätze und Straßen der Stadt waren gepflegt und mit Cafés und Restaurants übersät. Dementsprechend hoch war hier das Preisniveau und näherte sich deutschen Verhältnissen. Ging man allerdings in die "Randbezirke" sah man auch den Restaurationsbedarf an der alten Bausubstanz. Das Ambiente ist trotzdem großartig, die Menschen sehr freundlich und der Service um ein Vielfaches besser als sonst im Land. Kotor ist auf jeden Fall sehenswert.



19 Impressionen aus Kotor



20 Impressionen aus Kotor



21 Impressionen Kotor



22 Impressionen Kotor



23 Impressionen Kotor

Um zu meinem nächsten Reiseziel Podgorica zu gelangen umrundete ich die Bucht noch mal bis Kotor und fuhr dann die R1 in Richtung Cetinje. Diese Straße war echt der Hammer, sie führte in Kurven und mehr als 25 Serpentinaen den Berg hinauf. Dabei hat man teilweise Ausblick auf beide Buchten. Die in der Bucht liegenden Kreuzfahrtschiffe sehen dabei wie Spielzeugschiffe aus.



24 innere Bucht von Kotor



25 innere Bucht von Kotor



26 Blick auf innere und äußere Bucht von Kotor

Die Stadt Cetinje hat mich nicht sehr beeindruckt, ich war in Gedanken schon in der Hauptstadt Podgorica. Einige schöne Gebäude gibt es in Cetinje, zum Beispiel den Präsidentenpalast, nach einer kurzen Rast bin ich dann aber weitergefahren.



27 der Präsidentenpalast in Cetinje

Podgorica

Podgorica überwältigte mich mit ihrer Hässlichkeit, sozialistische Betonbauten, breite Straßen und übergroße Werbeplakate wirkten sehr abstoßend. Man hatte mich gewarnt, dass Podgorica eine seelenlose auf dem Reißbrett entworfene Stadt wäre. Es gab nur noch Reste der alten osmanischen Viertel, trotzdem schockierte mich das Ausmaß der Hässlichkeit. Wie in jeder Hauptstadt ging das Leben hier ein wenig schneller und hektischer zu.



28 Impressionen Podgorica



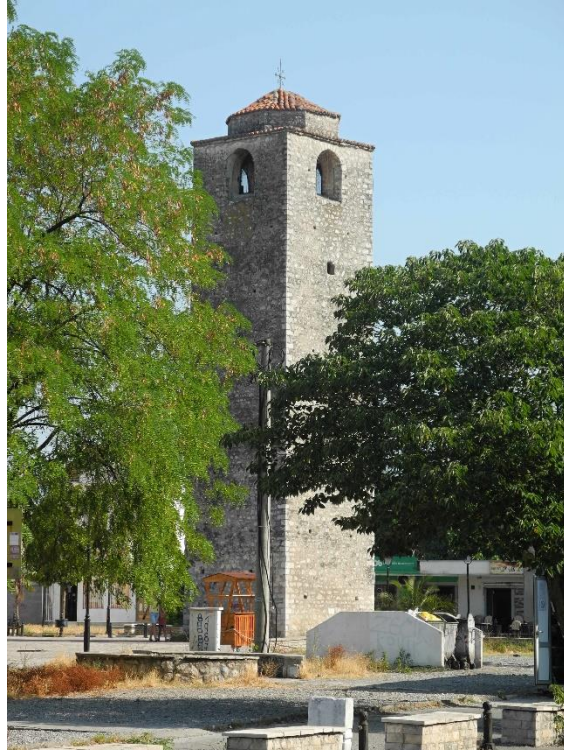
29 Impressionen Podgorica



30 Reste des alten osmanischen Viertels in Podgorica



31 Podgorica liegt an der Moraca



32 Der Uhrenturm am osmanischen Viertel

Dass die Stadt an einem Fluss lag, war leider kaum zu bemerken. Ich fand nur mit Mühe einen Weg an den Fluss, trotz allem gab es hier sehr schöne Parks und viel Grün in der Stadt. Die üblichen Shoppingmalls und Geschäfte waren auch in Podgorica vertreten, sogar ein Hardrockcafé gab es hier. Dort führte ich mir einen Hamburger zu Gemüte und weiß jetzt, dass ich mir jedes andere Hardrockcafé auf der Welt sparen kann. In Podgorica bekam ich dann den Anruf vom BMW Händler Tomic aus Sarajevo, dass mein Motorrad nach der Reparatur wieder funktionierte. Hurra, bald könnte ich wieder auf meinem Moped sitzen.

[Sarajevo zum 4. Mal](#)

Ich fuhr dann ohne Umwege auf der M 18 über Niksic direkt an die montenegrinischen bosnische Grenze.



33 Montenegrisch - bosnische Grenze

Leider musste ich mich als Autofahrer in die lange Schlange einreihen und konnte nicht wie üblich als Motorradfahrer an der Schlange vorbei ganz nach vorne fahren. Ich habe mich dann direkt wieder in das reservierte Hotel Latinski Most einquartiert. Die Übergabe des Autos und die Rückgabe der Kautions erfolgten problemlos. Der Fahrer erledigte für ein geringes Entgelt auch noch die Reinigung des Fahrzeugs. Dann war auch noch die Reparatur des Motorrads 50 € (insgesamt 330 €) billiger als veranschlagt. 10 % der Kosten war der Einbau, 90 % kostete das Ersatzteil. Trotzdem war ich froh mein „Muli“ wieder zu haben! Der BMW Händler Tomic in Sarajevo ist auf jeden Fall eine gute Adresse!

Wieder in Montenegro

Ich fuhr dann auf dem gleichen Wege zurück nach Montenegro, diesmal aber auf meinem Motorrad. Wieder auf meinem „Muli“ zu sitzen war einfach klasse und vielfach besser als ein Auto. Im ersten Tunnel dachte ich noch, was ist das dunkel hier. Im nächsten Tunnel fiel mir dann auf, dass mein Abblendlicht nicht mehr funktionierte. Das konnte ich dann auch in Zabljak, meinem nächsten Ziel, reparieren. Bis dahin behalf ich mir in Tunneln mit Fernlicht, selbstverständlich solange kein Gegenverkehr da war, zum Glück gab es nur wenig Verkehr.



34 Naturtunnel auf der M18 in Montenegro



35 Kreuzung in einem Naturtunnel

Auf der R14 fuhr ich wieder in den Dormitor Nationalpark. Dieser empfing mich mit Regen, so dass ich mein Gore-Tex Inlay das erste Mal seit Slowenien anziehen muss. Die Strecke war mit Motorrad

noch mal besser als mit Auto. Dann ca. 1 km vor Zabljak winkte mich die Polizei rechts raus. Au Backe dachte ich, jetzt gibt's noch Ärger so kurz vorm Ziel. Erst musste ich meine Papiere zeigen, dann meinte der Polizist, dass mein Licht nicht funktionierte, das würde 40 € Strafe kosten. Ich antwortete, ich würde den Strafzettel akzeptieren, er solle mir diesen aushändigen, ich würde dann zur Bank gehen und ihn bezahlen (eine Anti Korruption Empfehlung die für den ganzen Balkan gilt). Außerdem erklärte ich, dass ich vor hatte in Zabljak an einer Tankstelle das Licht zu reparieren. Daraufhin fragte er mich, wie lange ich denn im Ort bleiben wollte. Ich antwortete für eine Nacht, da es schon langsam dämmerte und ein Gewitter aufzog. Daraufhin erwiderte er, dass seine Schwester Zimmer vermietete, diese würden zehn Euro die Nacht kosten. Ich sagte o.k., er rief seine Schwester an und machte das Zimmer klar. Dann erklärte er mir noch den Weg und ich konnte die 2 km bis zum Haus seiner Schwester ohne Strafzettel fahren. Das Zimmer war o.k. und gleich um die Ecke gab es eine Tankstelle, an der ich eine passende Birne kaufen konnte. Damit war das Licht Problem schnell behoben. Leider waren die Banken schon geschlossen, sodass ich die 400 konvertierte Mark (200 Euro) Kautions vom Mietwagen nicht mehr umtauschen konnte.



36 eine russische Gold Wing in Zabljak

Am nächsten Morgen wollte ich dann meine 400 konvertierten Mark aus der Kautions in Euro umtauschen. Aber zu meiner Bestürzung sagte mir die Bankangestellte, dass das hier nicht möglich wäre. Ich könnte mein Glück in Podgorica versuchen, sonst würde diese Währung in Montenegro wohl nicht akzeptiert werden. Ein für mich erstaunlicher Fall von Arroganz, dass ein Nachbarland die Währung des anderen nicht anerkennt! Eigentlich wollte ich quer durch Montenegro, das Land ist ja nicht sehr groß, nach Albanien fahren. Jetzt musste ich erst noch einen Abstecher zurück nach Bosnien machen, um mein Geld umzutauschen. Daher fuhr ich über die Taraschlucht in Richtung Pljevlja und dann weiter über die R 3 Richtung Gorazde, diese beeindruckende Strecke hatte ich schon mit Auto gemacht. Die Grenzschilder guckten etwas komisch, speziell auf der montenegrinischen Seite gab es auch Fragen. Auf der bosnischen Seite hatte ich einen Grenzer der ausgezeichnet Deutsch sprach und sich über die Arroganz der Montenegriner aufregte. Durch die Straßen Zustände kostete mich dieser Umweg 5 Stunden, trotzdem war die Strecke mit dem Motorrad ein Erlebnis! Ich bin dann quer durch Montenegro gefahren, an Podgorica vorbei in Richtung Shkodra See im Süden von Montenegro.



37 Impression aus Montenegro

Ich fuhr eine kleine Straße, die R 16 oberhalb des Sees in Richtung Albanien. Immer wieder boten sich tolle Ausblicke auf den See.

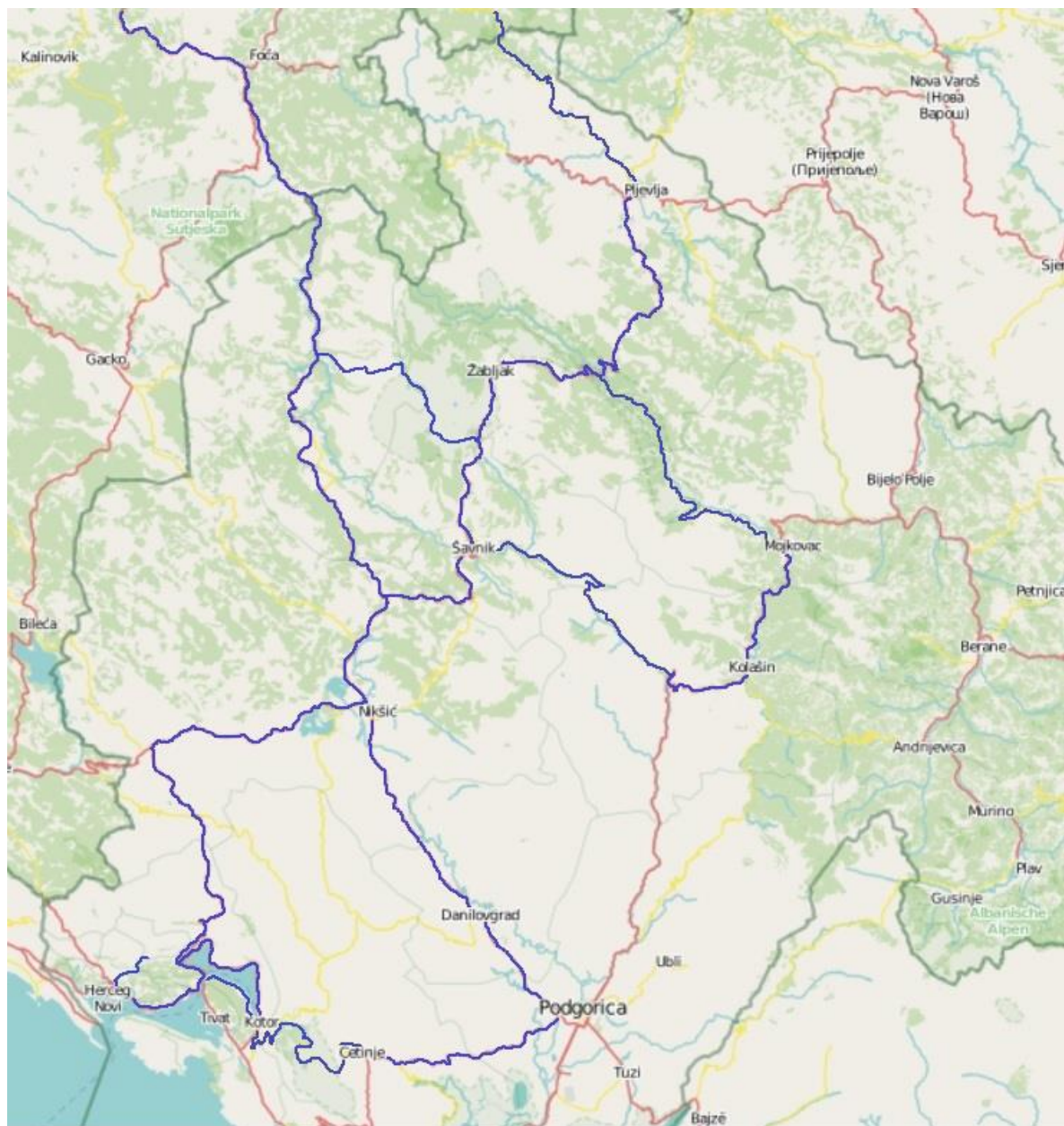


38 der Shkodra See

=> Karte Montenegro

<= zurück9

Karte Montenegro



Karte hergestellt aus OpenStreetMap-Daten | Lizenz: Open Database License (ODbL)

zurück9